

# Freies Wort

24.08.2017

## 25 Jahre Ausbildung im Rehasentrum

Auch Kammerbeste und IHK-Bildungsfüchse hat die Ausbildung in der Stiftung Rehasentrum Thüringer Wald in Schleusingen schon hervorgebracht. In der kommenden Woche wird dort ein Doppeljubiläum gefeiert.

Von Cornell Hoppe

Schleusingen- Seit 25 Jahren wird in der Stiftung Rehasentrum Thüringer Wald ausgebildet. Und seit inzwischen 15 Jahren findet dort das BOT- Programm (Berufsorientierung und Training) zur Vorbereitung Jugendlicher auf die Ausbildung statt. Auch wenn das ein bisschen Augenwischerei ist. Denn eigentlich hat auch die Berufsvorbereitung an der Schleusinger Institution von Beginn an einen wichtigen Platz eingenommen, nur hieß Sie damals etwas anders. Der Anlass wird natürlich ordentlich gewürdigt und so wird in Schleusingen eine Woche lang gefeiert. „Dabei wollen wir natürlich die Hauptakteure in den Mittelpunkt stellen, unsere Auszubildenden und ihre Ausbilder“, sagt Kai Michaelis, Stiftungsvorstand des Rehasentrums. Neben vielen Projekttagen mit unterschiedlichen Schwerpunkten wird es kommende Woche eine Festveranstaltung geben, in deren Rahmen die aktuellen Absolventen ihre IHK-Zeugnisse beziehungsweise ihre BOT- Zertifikate erhalten werden. Man wolle aber vor allem auch den Mitarbeitern Danke sagen, so Kai Michaelis. In all den Jahren dürften es inzwischen über 1000 junge Leute sein, denen Sie auf dem Weg in ein möglichst selbstbestimmtes Leben geholfen haben. Gefeiert wird mit einem Erlebnistag am Bergsee Ratscher, einem Projekttag auf dem Gelände der Stiftung und einem Sportfest für die Azubis. Darüber hinaus treffen sich die Mitarbeiter separat mit ehemaligen Kollegen und bei einem Ehemaligentreffen wird es ein Wiedersehen mit den ehemaligen Auszubildenden geben.

### **Bald startet ein neuer Jahrgang**

Trotz eines großen Wandels innerhalb der Berufswahl und der Wünsche könne man in Schleusingen ein breites Angebot aufrechterhalten. Und das sei es auch, was die Attraktivität des Standorts ausmache, darüber sind sich Stiftungsvorstand Kai Michaelis, Ausbildungsleiterin Petra Volkmar und Thomas Zetzmann, Leiter der Berufsvorbereitung und des Internats, einig. Gut gefragt sind die Ausbildungsbereiche Lager/Logistik, Büro/Verwaltung, Garten/Landschaftsbau sowie die Holzberufe. Hauswirtschaft und Küche sowie die Metallberufe sind hingegen nicht mehr so in. Das könnte aber auch daran liegen, dass vor allem in diesen beiden Branchen schon länger händeringend nach Azubis und Mitarbeitern gesucht werde, so dass es die Jugendlichen leichter haben dort Fuß zu fassen. Die Azubi-Zahlen haben sich auf einem inzwischen niedrigen Niveau stabilisiert, umschreibt Kai Michaelis. Auch im Förderbereich mache sich die Demografie bemerkbar. Und auch in ihrem Umfeld müsse eine gewisse Auslastung vorhanden sein, damit der Ausbildungsbereich betrieben werden könne. 17 Berufsbilder können junge Leute in Schleusingen erlernen- und darin wollen auch die Ausbilder möglichst keine Luft lassen. „Wenn wir anfangen Teilbereiche zu schließen, dann werden weitere folgen. Das ist unsere Überzeugung“, sagt Thomas Zetzmann.

Am 1. September geht es für einen neuen Jahrgang los. So werden 24 Jugendliche in die Berufsvorbereitung einsteigen. „Da geht es uns darum, vor allem Arbeitstugenden herauszubilden“, erklärt Thomas Zetzmann. Dennoch haben auch die jungen Leute in der Berufsvorbereitung die Möglichkeit das Jahr noch einmal zu wiederholen falls das nötig sein sollte.

14 Jugendliche starten am 1. September außerdem in ihre Ausbildung. Insgesamt sind es dann wohl wieder um die 50 junge Leute, die in Schleusingen einen Berufsabschluss anstreben. Sollten alle Ihre Prüfungen bestehen, die zum Teil noch in dieser Woche abgelegt werden müssen, können kommende Woche 13 Absolventen ihre Zeugnisse mit nach Hause nehmen.

Gelernt wird übrigens ganz normal, wie in anderen Ausbildungseinrichtungen auch. Die Lehrlinge besuchen auch wie jeder andere Azubi die Berufsschule in Erfurt, Hildburghausen oder Zella-Mehlis. „Schüler, die besondere Einschränkungen haben, können aber nach Paragraf 66 ihren Beruf erlernen. Und zwar mit einem theorieverminderten Teil“, erklärt Petra Volkmar. „Was man vielleicht auch einmal klarstellen muss, weil das oft nicht so wahrgenommen wird: Das Zeugnis, das unsere Azubis bekommen, ist ein ganz normales IHK- Zeugnis. „Da gibt es keine Unterschiede“, ergänzt sie.

Für die Ausbilder vor Ort liegt die Schwierigkeit vor allem darin, dass sich die Einschränkungen und Probleme der jungen Leute in einem sehr breiten Feld darstellen können. Daher wird in Schleusingen mit Stützlehrern gearbeitet, auch niedergelassene Ärzte haben separate Stunden im Rehasentrum und die Jugendlichen können Hilfe und Unterstützung von Sozialpädagogen und Psychologen in Anspruch nehmen, erklären Michaelis, Volkmar und Zetzmann. Schließlich könne auch das Altersspektrum ganz unterschiedlich aussehen, sagt die Ausbildungsleiterin. „Von jungen Leuten, die direkt von der Schule kommen bis hin zu Anfang 30-jährigen, die zu uns kommen weil sie auf dem Arbeitsmarkt gescheitert sind, gibt es ganz unterschiedliche Biografien.“

Während sich die Ausbildungsinhalte nicht unterscheiden, wird vor allem in den Lebensbereichen unterstützt. Ein Jobcoach kümmert sich beispielsweise gemeinsam mit den Azubis um die Vermittlung nach erfolgreicher Ausbildung.

### **Ausbildung und Erziehung**

Und natürlich spielen auch die soziale Ausbildung eine wichtige Rolle, sagt Thomas Zetzmann. Durch das angeschlossene Internat bestehe eine engmaschige Betreuung. Dabei kommen auch erzieherische Fragen nicht zu kurz. „Auch wenn es manchmal schwierig wird weil wir in komprimierter Form das nachholen müssen, was in manchen Elternhäusern über Jahre vernachlässigt wurde“ sagt der Internatsleiter. Als Leiter der Berufsvorbereitung, Lehrer und Internatsleiter ist Thomas Zetzmann stets ganz nah an den Jugendlichen dran, und weiß, wovon er spricht.

Erst in diesem Jahr ist der Stiftung Rehasentrum wieder die Güte ihrer Arbeit bestätigt worden. Bei einer Berufsvorbereitung liege die Quote bei etwa 90 Prozent, was sich auch in der Ausbildung wieder zeigt. Auch später in der Vermittlung: 60 bis 70 Prozent können nach erfolgreicher Ausbildung in Arbeit vermittelt werden. Ein Wert der sich wirklich sehen lassen kann“, so Petra Volkmar.

Den Erfolg der Stiftung Rehazentrum führen die Verantwortlichen auch auf die langjährige Erfahrung der Mitarbeiter zurück. Das ist sicher ein Grundgeheimnis des Erfolgs, meint Thomas Zetzmann. Kai Michaelis will dem gar nicht widersprechen: „Ich denk, der Erfolg rührt auch daher, dass die Jugendlichen hier als Menschen ernst genommen werden“, sagt er. Das sei ihm sehr früh schon aufgefallen. „Sie werden angenommen, wie sie sind, und es werden ihnen nicht ständig ihre Probleme vorgehalten. Alle werden in die täglichen Abläufe eingebunden, erhalten auch verantwortungsvolle Aufgaben. Alles was unter den Händen der Lehrlinge entsteht, wird auch vor Ort verwendet“, erklärt er. „Hier wird keine Ausbildung simuliert.“

Der Erfolg liegt sicher auch darin begründet, dass gemeinsam mit den Jugendlichen passende Strukturen gefunden werden. Mancher brauche etwas länger die geschützte Umgebung, andere können zeitig in Praktika vermittelt werden. Und letztlich zeigt sich die Güte der Ausbildung auch darin, dass schon Kammerbeste und Bildungfuchse am Schleusinger Rehazentrum ausgebildet worden sind.